

**DÜSSELDORFER FORUM
POLITISCHE KOMMUNIKATION**



Düsseldorf
Forum
Politische
Kommunikation

**Populismus, Terror
und Wahlentscheidungen
in Alten und Neuen Medien**

Jonas Echterbruch/Johanna Geuecke/
Nils Jungmann/Thomas Schnödewind (Hg.)

T Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Jonas Echterbruch/Johanna Geuecke/Nils Jungmann/Thomas Schnödewind (Hg.)
Populismus, Terror und Wahlentscheidungen in Alten und Neuen Medien

Düsseldorfer Forum Politische Kommunikation
Band 7

Jonas Echterbruch/Johanna Geuecke/Nils Jungmann/
Thomas Schnödewind (Hg.)

Populismus, Terror und
Wahlentscheidungen
in Alten und Neuen Medien

FFrank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

ISBN 978-3-7329-0297-2
ISSN 2191-8791

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2017. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.
Printed in Germany.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber	7
CHRISTOPHER BONNEN	
Eine inhaltsanalytische Untersuchung der Politikdarstellung in der ZDF-Sendung „Die Anstalt“	11
YUVVIKI DIOH	
Terrorismus, Medien und Frieden. Eine friedensjournalistische Analyse der Berichterstattung über den IS in einer Auswahl sub-sahara afrikanischer und westeuropäischer Zeitungen.....	35
ELISABETH ULRIKE OLFERMANN	
Am Ende eines Sonderwegs? Die Darstellung der schweizerischen Europapolitik in der Presseberichterstattung der Deutschschweiz zwischen März 2009 und Januar 2014.....	55
KARINA STRÜBBE	
Politische Entschuldigungen. Theoretische Annäherung und Vorschlag einer Typologie.....	75
INGA BRENTTEL & THOMAS SCHNÖDEWIND	
Die Basis der Patriotischen Europäer. Einstellungsmuster, Partizipationsbereitschaft und Potenziale rechtspopulistischer Bewegungen in Deutschland	95
NILS JUNGMANN & MICHAEL STROTHOFF	
Politisches Involvement und späte Wahlentscheidungen. Wie lassen sich verschiedene Typen von Spätentscheidern empirisch klassifizieren?	115
EVA ESCHENAUER, JULIAN JUNGGEBURTH & MAX KNOSPE	
LeFloid – Meinungsführer im Netz? Eine Untersuchung zur Beziehung von Rezipient und <i>YouTube</i> -Star	135

SÖREN BUCHHEISTER & THOMAS WINKLER
Die Erklärer Pegidas. Eine quantitative Inhaltsanalyse
zur öffentlichkeitstheoretischen Relevanz von Expertentum
in der Medienberichterstattung zu Pegida..... 157

Die Autorinnen und Autoren 173

Die Herausgeberinnen und Herausgeber..... 176

Vorwort der Herausgeber

Das vorliegende Buch rundet als Tagungsband das 12. Düsseldorfer Forum Politische Kommunikation (DFPK) ab. Seit 2005 bieten die von Studierenden des Masterstudiengangs Politische Kommunikation an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf organisierten Fachtagungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, ihre Arbeiten aus dem Forschungsbereich der Politischen Kommunikation vor einem Fachpublikum zu präsentieren. Als Plattform für die Analyse und Diskussion von neuen Phänomenen, Perspektiven und Methoden hat sich das DFPK mittlerweile als feste Institution im Nachwuchsbereich der Politischen Kommunikation etabliert und zählt zu den Aushängeschildern des Institutes für Sozialwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität.

In guter Tradition bildete auch im Jahr 2016 eine Podiumsdiskussion den Auftakt der insgesamt dreitägigen Veranstaltung. Wie schon im Vorjahr führte Helene Pawlitzki (freie Journalistin und Moderatorin) durch die angeregte Debatte, die in diesem Jahr unter dem Titel „Ausgelacht?! – Zum Verhältnis von Politik und Satire“ die Bedeutung von politischer Satire für die Politische Kommunikation fokussierte. Gemeinsam mit Prof. Dr. Katharina Kleinen-von Königslöw (Professorin für digitalisierte Kommunikation und Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg), Volker Stennei (stellv. Vorsitzender des Trägervereins des Deutschen Presserats e.V.), Jacques Tilly (Düsseldorfer Karnevalswagenkünstler) und Johannes Vogel (Generalsekretär der FDP NRW) wurden im Schatten der Böhmermann-Affäre auch die rechtlichen und ethischen Grenzen für Satire diskutiert. Hier konnte Volker Stennei – als Mitglied des Plenums im Deutschen Presserat zuständig für Rügen, Missbilligungen und Hinweise bei Verstößen gegen den Presskodex – mit seiner Expertise zur Diskussion beitragen. Als Produzent von politischem Humor sorgte Jacques Tilly für die Pointen des Abends und hatte die Lacher auf seiner Seite. Johannes Vogel als Vertreter aus der Politik überraschte das Publikum, indem er sich als Fan der *heute-Show* bekannte. Katharina Kleinen-von Königslöw beleuchtete schließlich aus der Perspektive der Politainmentforschung den Einfluss von politischer Satire auf das Verhältnis zwischen Politik und Bürgern. Die Stimmung im vollbesetzten Saal und auch die Vielzahl an Fragen aus dem Publikum in der anschließenden Fragerunde zeugten von regem Interesse am The-

ma, verstärkt durch die Aktualität und Bedeutung der Thematik für die Gesellschaft. So setzte sich die intensive Debatte beim abschließenden *Get-Together* in Einzelgesprächen im Foyer noch bis in den späten Abend fort. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Beteiligten für die kurzweilige und unterhaltensame, zugleich aber auch informative und tiefgründige Diskussion bedanken.

Als Plattform für die Vernetzung und den Austausch junger Forschender, folgte anschließend die zweitägige wissenschaftliche Fachtagung der Politischen Kommunikation. 17 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler von sechs Universitäten aus dem In- und Ausland präsentierten ihre Projekte zu vielfältigen Themengebieten des Forschungsbereichs.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Respondents bedanken: Prof. Dr. Katharina Kleinen-von Königslöw (Universität Hamburg), Prof. Dr. Frank Marcinkowski (WWU Münster), Dr. Isabelle Borucki (Universität Trier), Prof. Dr. Andreas Blätte (Universität Duisburg-Essen) und Dr. Markus Seifert (Universität Erfurt) haben mit ihrem konstruktiven Feedback die Qualitäten und Entwicklungspotenziale der vorgestellten Projekte aufgezeigt.

Im vorliegenden Tagungsband sind die Erkenntnisse der Fachtagung in schriftlicher Form festgehalten. Damit wird jungen Forschenden die Gelegenheit gegeben, die Erkenntnisse aus ihren Abschlussarbeiten und anderen wissenschaftlichen Projekten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im ersten Kapitel spannt Christopher Bonnen mit seiner Untersuchung zur Politikdarstellung im politischen Kabarett *Die Anstalt* den Bogen zwischen Podiumsdiskussion und Fachtagung. Insbesondere die Kurationsformen von Humor leiten dabei das Interesse des Autors. Yuvviki Dioh trägt im zweiten Kapitel mit einer vergleichenden inhaltsanalytischen Arbeit zur Berichterstattung über terroristische Gruppierungen in sub-sahara afrikanischen und westeuropäischen Zeitungen zum Tagungsband bei. Ebenfalls mit einer quantitativen Inhaltsanalyse identifiziert Elisabeth Ulrike Olfermann im dritten Kapitel des Bandes verschiedene Frames in der Medienberichterstattung der Deutschschweiz, die möglicherweise das Ergebnis der Schweizer Volksabstimmung über Zuwanderung im Jahr 2014 präformiert haben. Der bilaterale Weg der Schweiz scheint an Überzeugungskraft verloren zu haben. Karina Strübbe präsentiert im vierten Kapitel die ersten Erkenntnisse ihres Promotionsvorhabens zu politischen Entschuldigungen. Basierend auf einer intensiven theoretischen Auseinandersetzung mit individuellen und kollektiven Entschuldigungen, entwickelt sie eine Typologie politischer Entschuldigungen. Im fünften Kapitel widmen sich Inga Brentel und Thomas Schnödewind der PEGIDA-Bewegung und ermitteln mithilfe einer Befragung die Verbreitung islamo-

phob-rechtspopulistischer Einstellungen in der deutschen Bevölkerung und den Einfluss dieser Einstellungen auf die Bereitschaft zur politischen Partizipation. Mit Umfragedaten arbeiten auch Nils Jungmann und Michael Strothoff im sechsten Kapitel des Buches. Mittels einer *Change Point Analyse* berechnen die beiden Autoren drei unterschiedlich stark involvierte Spätentscheidergruppen und können so die Unterschiede bezüglich der Soziodemographie und des Mediennutzungsverhaltens der Spätentscheider detailliert abbilden. Die Arbeit von Eva Eschenauer, Julian Junggeburth und Max Knospe zu der Beziehung zwischen Zuschauer und *YouTube*-Star bildet das siebte Kapitel des Tagungsbandes. Am Beispiel des *YouTube*-Formats *LeNews* untersuchen die Autoren mittels qualitativer Interviews und einer Inhaltsanalyse, inwiefern sich die schwache Regulation von Inhalten und die diversen Interaktionsmöglichkeiten auf *YouTube* auf die Beziehung zwischen Rezipient und Kommunikator auswirken. Das achte Kapitel schließt diesen Tagungsband mit einer Untersuchung zu Experten in der Medienberichterstattung ab. Sören Buchheiser und Thomas Winkler ermitteln dazu anhand einer quantitativen Inhaltsanalyse deutscher Printmedien den Stellenwert wissenschaftlicher Experten für die Beschreibung und Erklärung von *PEGIDA*.

Entstanden aus einer studentischen Initiative, ist das DFPK auch im Jahr 2016 weiterhin eine Veranstaltung von Studierenden für Studierende. Ein elfköpfiges Team, bestehend aus Kommilitoninnen und Kommilitonen des Masterstudiengangs Politische Kommunikation an der Heinrich-Heine-Universität hat mit unermüdlichem Einsatz bei der Konzeption, Planung und Durchführung des 12. DFPK für eine rundum gelungene Veranstaltung gesorgt. Ihnen gilt unser größter Dank. Doch ohne die Förderung von externen Unterstützern wäre es nicht möglich gewesen, die Veranstaltung in diesem professionellen Rahmen umzusetzen. Zu großem Dank verpflichtet sind wir unseren finanziellen Förderern *Neues Handeln*, Metall NRW, dem *Bundesverband deutscher Pressesprecher* und *Deekeling Arndt Advisors*. Ganz besondere Freude bereitet es uns, dass wir uns auch in diesem Jahr bei der *Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post e.V.* für die erneute Förderung dieses Tagungsbandes bedanken dürfen. Auch die Arbeit des gesamten Verlagsteams von Frank & Timme um Astrid Matthes wissen wir ebenfalls sehr zu schätzen. Zu guter Letzt möchten wir uns bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sozialwissenschaftlichen Instituts und insbesondere bei Herrn Professor Weiß bedanken, die als wichtige Ratgeber ihren Anteil an der gewohnt hohen Qualität der Veranstaltung hatten.

Mit der Herausgabe des Tagungsbandes schließen wir das zwölfte Kapitel des Düsseldorfer Forum Politische Kommunikation. Wir wünschen dem neuen Organisationsteam viel Erfolg für die 13. Auflage des DFPK.

Düsseldorf im November 2016

*Jonas Echterbruch, Johanna Geuecke,
Nils Jungmann und Thomas Schnödewind*

Eine inhaltsanalytische Untersuchung der Politikdarstellung in der ZDF-Sendung „Die Anstalt“

In den letzten Jahrzehnten vollzog und vollzieht sich eine Expansion des politisch-medialen Raums – Politikdarstellung erfolgt im Fernsehen zunehmend auch abseits klassischer Informationsformate. Im Vergleich mit Nachrichtensatiren erscheint dabei unter den Unterhaltungsformaten das politische Kabarett als antiquierte Sendungsgattung politischen Humors. Die auch hierdurch zu erklärende Forschungslücke soll mit der vorgenommenen quantitativen Inhaltsanalyse aller Folgen des Jahres 2014 der ZDF-Sendung Die Anstalt angegangen werden. Neben spezifischen Merkmalen der Politikdarstellung sind insbesondere die dabei genutzten Kurationsformen von Humor von Interesse. Es ergibt sich ein überraschend informatives, aber zugleich sehr negatives Bild von Politik mit Indizien für „klassisch linkes“ Kabarett.

1 Die Anstalt – eine Kabarettsendung im toten Winkel der Forschung

„Die Anstalt des ZDF ist Kabarett. Sie ist politisch, sie ist ernst, man lacht“, befindet der Schweizer Lennart Laberenz (2015) in seinem Artikel unter der Schlagzeile „TV-Satire boomt“. Politik und Unterhaltung – über Jahrzehnte als Dichotomie im wissenschaftlichen Diskurs behandelt, ist dieser Gegensatz von Politikwissenschaft und Unterhaltungsforschung wenig sinnvoll, geraten so Schnittmengen und Berührungspunkte beider Disziplinen außer Acht (Dohle & Vowe, 2014, S. 10). Auch deshalb ist Laberenz’ Äußerung über die Präsentation von Hintergrundinformationen zu politischen Themen in *Die Anstalt* bemerkenswert: „Erfährt man das aus den Nachrichtensendungen des Fernsehens? Eher nicht. Oder vor allem: eher nicht so“ (Laberenz, 2015). Der Journalist thematisiert somit zwei Aspekte, die für diesen Beitrag von zentraler Bedeutung sind: Politikvermittlung abseits genuiner Informationsangebote sowie politischen Humor im Fernsehen.

Es ist Ziel des folgenden Beitrags, die Merkmale der Politikdarstellung in der ZDF-Sendung *Die Anstalt* herauszuarbeiten. Im Fokus der inhaltsanalytischen Untersuchung stehen dabei die angesprochenen Themen, politischen Akteure und deren Darstellung sowie die Art der Aufbereitung und Präsentation von Politik.

Dabei bewegt sich diese Arbeit in mehrerlei Hinsicht in einer Lücke des Forschungsfeldes Politainment: Deutsche Kommunikationswissenschaft ist bislang eher behäbig der wachsenden Komplexität und Vielschichtigkeit des politischen Diskurses gefolgt (Nitsch & Lichtenstein, 2013, S. 391) und Politikvermittlung in Unterhaltungsformaten ist ein bis dato dünn besiedeltes Forschungsgebiet. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit politischer Satire als Form kritischen politischen Humors „zählen vor allem Nachrichtensatiren [zu den Forschungsobjekten], seltener werden [...] politische Kabarett-Sendungen in Fernsehen und Radio“ untersucht (Kleinen-von Königslöw, 2014, S. 170) – trotz des zunehmenden Interesses der Politainmentforschung an politischer Unterhaltung.

2 Politainment – Perspektiverweiterung des politisch-medialen Raums

Unterhaltung und Politik vollzogen in den letzten Jahrzehnten verschiedene Konvergenzprozesse, welche als „Erosion der Trennung von politischer Kommunikation und Unterhaltungsmedien“ summiert wird (Delli Carpini & Williams, 2001, S. 161f.) und unter dem Kofferwort „Politainment“ als theoretischer Oberbegriff diskutiert werden. Dabei ist die Definition dieses Begriffs ebenso umfassend, wie die thematische Vielfalt des dazugehörigen Forschungsfeldes: „Politainment bezeichnet eine bestimmte Form der öffentlichen, massenmedial vermittelten Kommunikation, in der politische Themen, Akteure, Prozesse, Deutungsmuster, Identitäten und Sinnentwürfe im Modus der Unterhaltung zu einer neuen Realität des Politischen montiert werden“ (Dörner, 2001, S. 31).

Wenn Politik nicht nur als informativer, sondern auch als unterhaltender Bestandteil im massenmedialen Angebot Platz findet, geschieht, was Nitsch und Lichtenstein (2013, S. 391) als Expansion des politischen Diskurses bezeichnet haben: Politische Kommunikation ist dann nicht länger auf Formate wie Nachrichten und politische Magazine beschränkt, sondern vermag in alle Bereiche medialer Angebote zu diffundieren und hierdurch neue Potenziale

der Verbreitung politischer Botschaften zu erschließen. So könnten unterhaltungsorientierte, politisch gering interessierte Bevölkerungsteile angesprochen werden (Schwer & Brosius, 2008). Auf diese Weise wäre Politainment aus demokratietheoretischer Sicht zu begrüßen, macht es doch Politik auch emotional erfahrbar und weniger abstrakt; und vermittelt die gesamtgesellschaftliche Relevanz politischer Themen. Zudem transportiert Politainment auf niedrigschwellige Art politische Werte, Handlungs-, Vorstellungs- und Deutungsmuster (Dörner, 2001, S. 33f. und 62). Um die mit diesen Potenzialen verbundenen Chancen zum eigenen Vorteil nutzen zu können, ist es für die Politik und ihre Akteure dann jedoch notwendig, sich der Medienlogik anzupassen.

Diese Expansion des politischen Diskurses stellt auch eine Herausforderung für kommunikationswissenschaftliche Theorie und Forschung dar. Politikvermittlung ist heute „eingebettet in einen grundlegenden Wandel der politischen Kommunikationskulturen“ (Kleinen-von Königslöw, 2014, S. 167) und der dadurch abnehmenden Berührungspunkte mit humoristischen und anderen unterhaltenden Elementen im Zuge der politischen Kommunikation.

Mit der Betrachtung von politischen Inhalten im Rahmen unterhaltender Medienangebote würde eine Beurteilung möglich, ob die meist kulturpessimistisch vorgetragene These der allgemeinen Entpolitisierung der Medien und die damit einhergehende Politikverdrossenheit eine zu kurz gegriffene Interpretation des medialen Angebots ist, oder ob vielmehr eine teilweise Verschiebung des Politischen hinein in Unterhaltungsgenres stattgefunden hat.

2.1 Systematisierung von Politik im Fernsehen unter Einbeziehung von Unterhaltungsformaten

Politikbezüge in unterhaltenden Fernsehformaten sind höchst unterschiedlich: Äußerst offensichtlich, wenn Horst Seehofer zu Gast bei *Aufgemerkt! Pelzig unterhält sich* zu Gast ist (für eine Fallanalyse siehe Dörner, 2013); aber auch weniger trivial in der *Lindenstraße* (Wünsch et al., 2012; Eilders & Nitsch, 2010). Diese „Fiktionalisierung des Politischen“ (Dörner, 2001, S. 117) ist im Seriengenre höchst unterschiedlich, wobei Anstrengungen in der Politainment-Forschung unternommen wurden, dieses Genre mit Hilfe der Indikatoren „Politikgehalt“ und „Realitätsnähe“ zu systematisieren (Eilders & Nitsch, 2014). Jedoch sind über das Seriengenre hinausgehend zum umfassenden und strukturierten Vergleich von verschiedenen Formaten im Fernsehen andere Typologien unabdingbar, um deren Charakteristika der Politikvermittlung erfassen sowie einzelne Sendungen einordnen zu können.

Diesen Anforderungen wird die „Matrix zur Analyse der politischen Kommunikation zwischen Information und Unterhaltung“ (Kleinen-von Königslöw, 2013, S. 41; siehe Abb. 1) gerecht. Sie baut auf den Vorschlägen zur Systematisierung von Politik und Unterhaltungsfernsehen von Holbert (2005) sowie Schwer und Brosius (2008) auf. Diese Systematisierungsversuche erwiesen sich aus unterschiedlichen Gründen als unzureichend; neben einzelnen theoretischen Unzulänglichkeiten kritisiert Kleinen-von Königslöw als gemeinsamen Ursprung für maßgebliche Defizite sowohl bei Holbert (2005) als auch bei Schwer und Brosius (2008) das zu enge Begriffsverständnis von *Politik*: „Der Bereich der zur politischen Kommunikation beitragenden Inhalte [wird] unnötig eingeschränkt, er umfasst so nur Sach-, Personen-, Institutionen- und Wertbezüge auf die drei Politikdimensionen Polity, Politics und Policy“ (Kleinen-von Königslöw, 2013, S. 38).

Informations-orientierung	Politische Magazine Nachrichten Politische Talkshows Politische Dokumentarfilme: <i>Bowling for Columbine</i>	Wissenschafts-, Gesundheits-, Ratgebermagazine Nicht-politische Dokumentarfilme: <i>37 Grad</i> Boulevard-Magazine Soft-News
	Politische Satire: <i>Heute Show</i> , <i>The Daily Show</i> Late-Night-Shows: <i>Harald Schmid</i> , <i>Willkommen Österreich</i> , <i>Letterman</i> Gesellschaftssatirische fiktionale Produktionen: <i>Simpsons</i>	Frühstückfernsehen Nicht-politische Talkshows: <i>Beckmann</i> , <i>Oprah</i> Reality-Serien: <i>Wir leben im Gemeindebau</i> , <i>Frauentausch</i>
Unterhaltungs-orientierung	Fiktionale Produktionen zu Politik: <i>West Wing</i> , <i>Kanzleramt</i> , <i>Wag the Dog</i>	Alltagsnahe fiktionale Produktionen: <i>Lindenstraße</i>
		Politikintensität
		Hoch Niedrig

Abb. 1: Matrix zur Analyse der politischen Kommunikation zwischen Information und Unterhaltung. (Kleinen-von Königslöw, 2013, S. 41)

Daher erweitert Kleinen-von Königslöw ihre Analyse-Matrix um implizite Politikbezüge. Dies kann beispielsweise die Darstellung von sozialen und gesellschaftlichen Problemlagen als kollektive Aufgaben sein; oder auch „Inhalte, die auf politische oder kulturelle Gemeinschaften als Objekte kollektiver Identifikation oder Abgrenzung verweisen“ (ebd.). Sie adaptiert die bereits von Holbert (2005) und von Schwer und Brosius (2008) genutzten Dimensionen der Rezeptionsorientierung und Politikintensität, welche sie als Kontinuum konzeptualisiert; zudem räumt diese Analyse-Matrix auch fiktionalen Formaten die Möglichkeit ein, unterhaltend rezipiert zu werden, ohne dabei zugleich zwingend von niedrigerer Politikintensität als non-fiktionale Formate sein zu müssen. Die größte Stärke der von Kleinen-von Königslöw angebotenen Systematisierung in vier Felder politischer Inhalte im Fernsehen liegt in der Berücksichtigung von Unterhaltungs- und Informationsformaten sowie der Möglichkeit der stufenweisen Einordnung hybrider Erscheinungsformen bei gleichzeitiger Beachtung von fiktionalen und non-fiktionalen Formaten.

Eine erste Verortung der ZDF-Kabarettssendung *Die Anstalt* erscheint im Feld der hohen Politikintensität bei hoher Unterhaltungsorientierung nahe der politischen Satire schlüssig, da dort non-fiktionale Formate politischen Humors ihren Platz finden.

2.2 Politischer Humor im deutschsprachigen Fernsehen – Stand der Forschung

Lachen ist nur die augenscheinlichste Form des Amüsements – es ist im Zuge der Unterhaltung durch Politisches zwar hinreichende, aber keineswegs notwendige Bedingung von politischem Humor. Daher schlägt Kleinen-von Königslöw – beschränkt auf Rahmen der medialen Verbreitung als Feld gezielt selektierter und gesendeter Inhalte – hierfür das Motiv der Kommunikation als Kriterium vor. Ziele des Einsatzes von politischem Humor könnten sowohl Diskreditierung, Kritik, Beachtung als auch Selbstdarstellung sein; gemeinsam sei diesen Absichten jedoch die erhoffte Zielerreichung auf dem Wege von bereitetem Vergnügen (Kleinen-von Königslöw, 2014, S. 164). So bildet folgende Arbeitsdefinition den Ausgangspunkt für ihre Kategorisierung des Angebots politischen Humors: „Politischer Humor [wird] definiert als jede verbale und/oder visuelle Kommunikation über politische Institutionen, Akteure und/oder Themen, die seitens der Kommunikatoren mit der Intention zu amüsieren verknüpft ist“ (ebd.).

Dem zugrunde liegt ein breites Verständnis des Politischen: Unter politischen Institutionen werden auch abstrakte Regierungsformen summiert, Akteure sind durch niedrigschwelliges politisches Engagement definiert und Themen, „von denen anzunehmen ist, dass sie einer gesamtgesellschaftlichen verbindlichen Regelung bedürfen“, sollen bereits politischer Natur sein (Kleinen-von Königslöw, 2014, S. 164f.). Auf dieser Basis wird in sechs Kategorien unterschieden, wobei *Die Anstalt* der Kategorie des *Kritischen Humors* zuzuordnen ist.

Diese Kategorie umfasst Satireformate und zeichnet sich durch den aggressiv-bewertenden Humor der Vertreter der Kategorie aus. Politischer Humor ist ein tragender Bestandteil der Sendung und spricht politische Akteure, Ereignisse und Themen an; auch ist Politikberichterstattung und damit verbundene Medienkritik wiederkehrendes Motiv des *Kritischen Humors*. Abseits der aktuellen Nachrichtenlage werden einzelne Themen mitunter längerfristig aufgebaut. Das Publikum derartiger Sendungen ist überdurchschnittlich gebildet, informiert und politisch interessiert (Kleinen-von Königslöw, 2014, S. 171). Wissenschaftliche Beachtung im Kontext politischen Humors finden in erster Linie Nachrichtensatiren, wohingegen Kabarettssendungen eine Forschungslücke bilden (ebd.). Exponent dieser Kategorie im deutschsprachigen Fernsehen ist die *heute-show*.

Eine Betrachtung des Forschungsstands zur Rolle von Politik im Rahmen humorvoller Unterhaltungsangebote im deutschen Fernsehen zeigt, dass dieser bislang wenig erschöpfend ist. Es existieren Fallstudien des Satire-Talk (Dörner, 2013) oder zur Aufbereitung politischer Inhalte durch die Unterhalter Stefan Raab und Harald Schmidt im unmittelbaren Vorfeld von Bundestagswahlen (Nieland & Lovric, 2008; Nieland, 2010). Sieht man von diesen Studien ab, hat sich die deutschsprachige Forschung in der Vergangenheit kaum mit Politikvermittlung und -darstellung in Humorformaten auseinandergesetzt. Die sich daraus ergebenden Forschungsdesiderate wiegen umso schwerer, da im Zuge des Comedy-Booms im deutschen Fernsehen in den 1990er Jahren eine Vielzahl von Beiträgen der Unterhaltungsforschung entstanden ist (für einen Überblick zur Entwicklung der Comedy-Formate im deutschen Fernsehen siehe Prommer, 2012, Abschnitt 5; für einen Forschungsüberblick zum Fernsehhumor siehe Knop, 2007). Heraus sticht dabei die bloße Fülle an Arbeiten über *Harald Schmidt* und *TV total*. Sofern im Rahmen dieser Untersuchungen überhaupt eine im weitesten Sinne sozialwissenschaftliche Perspektive eingenommen wurde, beschränken sich derartige Studien auf Nutzungsmotive und Publikumsanalysen (exemplarisch hierfür: Prommer, 2012; Hart-

mann, 2006; Knop, 2007) oder sind um eine Charakterisierung des Humors und dessen Einordnung in den gesamtgesellschaftlichen Kontext bemüht (exemplarisch hierfür: Strasser & Graf, 2000; Schmidt, 2002; Kleiner, 2007).

Als nahezu exotische Ausnahmen erscheinen hier Kleinen-von Königslöw und Keel (2012) mit ihrer Betrachtung der *heute-show* als Variante des U.S.-Vorbilds *The Daily Show*, die explorative Studie zum Politikbezug der österreichischen Late-Night-Show *Willkommen Österreich* (Kleinen-von Königslöw, 2013) und die Inhaltsanalyse der Politikdarstellung in *Harald Schmidt* (Nitsch & Lichtenstein, 2013), welche alle in ihren angebotsorientierten Untersuchungen die Politikvermittlung und -darstellung in den jeweiligen humoristischen Fernsehformaten in den Blick nehmen. Letztgenannte Studie vergleicht im Zuge dessen die Befunde zu spezifischen Merkmalen der Politikdarstellung in der Late-Night-Show *Harald Schmidt* mit denen der Nachrichtensendung *Tagesschau*, um hierdurch Unterschiede hinsichtlich der angesprochenen politischen Akteure und deren Darstellung, dem Anteil politischer Themen sowie der Art der Aufbereitung der Politik in beiden Formaten aufzeigen zu können.

Wie bereits in der Einleitung angemerkt wurde, steht die Betrachtung der Politikdarstellung in diesem ohnehin schon nur dünn besiedelten Forschungsfeld für deutsche Kabarettssendungen noch aus. Der Grund dafür könnte auch in der Natur des politischen Kabarett liegen, welches durch seine Charakteristika in der heutigen Fernsehlandschaft altbacken wirken mag (vgl. Prommer, 2012, S. 150). Zudem macht ein weiterer Umstand Kabarettssendungen – als vermeintlich unattraktive, weil antiquierte Forschungsobjekte – zusätzlich auch aus demokratiethoretischer Sicht wenig interessant: Kritischer politischer Humor besitzt kaum integratives gesellschaftliches Potenzial, da er aggressiv ist und lediglich eine „politisch interessierte, elitäre Minderheit“ (Kleinen-von Königslöw, 2014, S. 172) der Zuschauer anzusprechen versucht. Dabei entsteht der Verdacht des Zusammenhangs von Politikverdrossenheit, politischem Zynismus und „Kritischem Humor“ (ebd.).

Dem hieraus resultierenden blinden Fleck in der Forschung, soll sich mit der im Folgenden vorgestellten Untersuchung der ZDF-Kabarettssendung *Die Anstalt* gewidmet werden. Dabei soll auch im Blick behalten werden, ob diese sich verstärkt des für Comedy-Formate üblichen Humors bedient – dies könnte gegebenenfalls als Zugeständnis an die zeitgemäße Unterhaltungslogik des Fernsehens interpretiert werden. Hierzu sind zunächst Vorüberlegungen zu den Begrifflichkeiten Kabarett, Comedy und Satire im Verhältnis sowohl zueinander als auch zum Politischen von Nöten.